

Das finde ich besonders interessant ... / Ich frage mich ... / Das möchte ich noch diskutieren...

Interdisziplinarität:

- ... Wie es gelingen kann, die verschiedenen disziplinären Perspektiven auf Digitalisierung und Diversität im Bildungsbereich noch besser miteinander in einen dauerhaften Austausch zu bringen (auch jenseits von Konferenzen)

COVID-19 und digitale Lehre:

- ... Wie nachhaltig die *positiven Entwicklungen der Corona*-bedingten Digitalisierung wohl sein werden
- ... Die Corona-bedingte Fernlehre bzw. Fernunterricht ist hoffentlich nicht das, was bleibt, denn die hatte mit nachhaltigen didaktischen Konzepten häufig sehr wenig zu tun, sondern war in ganz vielen Fällen eher ein «Emergency Remote Teaching» (Hodges et al. 2020). Das ist nicht das, was wir aus einer bildungswissenschaftlichen Perspektive anstreben sollen, vor allem, weil dabei fast immer die Diversität der Studierenden ignoriert wurde und DSGVO ebenfalls kaum eine Rolle gespielt hat. Das Gute daran: wir alle haben weiterhin viel Arbeit vor uns ;-)
- ... Das habe ich sowohl als auch erlebt. Es gab viele, die tatsächlich nur "irgendwie" digital gelehrt haben, aber ich habe auch viele digitale Umsetzungen gesehen, bei denen zumindest ab dem zweiten Corona-Semester einige Reflektion und Auseinandersetzung stattgefunden hat. Aber vielleicht ist mein Blick da auch auf einen zu kleinen Kreis (Informatik/Mathematik/sowieso engagierte Lehrende) beschränkt und es hat doch einiges gebracht, dass von den zentralen Stellen selbst Zoom ausdrücklich verboten wurde. Ich grenze aber meine Frage mal ein.

Diversität und Exklusivität des Zugangs:

- ... Ist die inhaltliche Berücksichtigung und der zukünftige mögliche Einsatz in Lernumgebungen (vgl. Vortrag Prof. Dr. Pinkwart) ausreichend um eine Exklusivität des Zugangs, des Wissens sowie daraus entstehenden Weiterentwicklungsmöglichkeiten zu vermeiden, oder wird ein exklusives System eingesetzt, das Diversität damit nicht allumfassend inklusiv, sondern lediglich exklusiv für eine spezifische Zugriffsgruppe ermöglicht?
- ... Wie kann der Fokus auf Genderaspekte an Hochschulen auch auf andere Diversitätsdimensionen ausgeweitet werden und wie kann das an Hochschulen in puncto Diversity Management umgesetzt werden?

Warp Conference

These 1: Die Digitalisierung des Lernens und Lehrens konzentriert sich auf die technologischen Möglichkeiten. Dabei wird die grundlegende didaktische, curriculare und organisationsstrukturelle Integration außer Acht gelassen.

Interdisziplinäre Vernetzung

- Teilweise ja, aber das hat sich gerade in den letzten Jahren doch sehr verbessert, so dass pädagogische und insbesondere didaktische Fragen und Ansätze stärker in den Fokus rücken. Was aus meiner Sicht noch fehlt ist die bessere Vernetzung zwischen Informatik, Pädagogik und Mediengestaltung/ Webdesign/UI/UX-Design. Letztere werden oft vergessen, spielen aber eine wichtige Rolle bei der Konzeption Gestaltung und Umsetzung von Lernumgebungen.
- Dazu: Es gibt (insbesondere im englischsprachigen Raum) die Richtung des "LXD" – Learning Experience Designs; ich muss mich da mal einlesen, ich denke, das könnte sehr interessant sein (siehe <https://edtechbooks.org/ux>). Ich denke aber auch, dass sich die technologischen Möglichkeiten und die didaktischen Möglichkeiten gegenseitig bedingen. Es gibt kein "Primat der Pädagogik/Technik" – es ist (bzw. sollte sein!) ein gleichberechtigtes Nebeneinander/miteinander-verschränkt-sein.
- Das klingt interessant, da würde sich ein näherer Blick sicher lohnen. Bei den Inhalten unter <https://edtechbooks.org/ux> irritiert mich zunächst, was hinter dem Begriff «Human» steht, denn gerade das hat sich ja in der Vergangenheit als brüchiges Konzept erwiesen, denn Menschen sind einerseits per se unterschiedlich, werden aber auch durch kulturelle Prozesse nach gesellschaftlich relevanten Kriterien unterschieden. Da wäre also eine differenzierte Perspektive auf das Menschliche/ den Menschen sehr wichtig (auch im Hinblick auf Zugänglichkeit und Barrierefreiheit). Das mit dem «Primat der Pädagogik» ist eh schwierig (vgl. Kommer), auch weil «die Pädagogik» sich in Sachen Diversität und Ungleichheit Jahrzehntlang nicht gerade mit Ruhm bekleckert hat und nun ganz schnell alles inklusiv machen will, aber nicht vom Leistungsdiskurs abrücken mag (vgl. Pfahl et al).
- Daher ist auch die Informatikdidaktik wichtig: Sie ist hier ein verbindendes Element!
- Statement dazu aus einer Informatikdidaktik: teilweise ist es für uns einfacher etwas selbst mit etwas weniger Design zu implementieren als darauf zu warten, dass alle Akteure sich vernetzen und gemeinsam etwas entwickeln. Da fehlen häufig Kapazitäten und Flexibilität.
- Ja, transdisziplinäre Zusammenarbeit ist immer eine echte Herausforderung, dafür benötigen wir eben auch die entsprechenden Ressourcen und an denen wird ja gerne gespart.

Nachhaltigkeit des digitalen Wandels und Ressourcen

- Bei der organisationsstrukturellen Integration würde ich schon zustimmen. Die Hochschulleitung möchte immer gerne überall Digitalisierung usw. drin haben, aber wenn es konkreter wird, ist es schwierig dafür auch entsprechende Kapazitäten anerkannt zu bekommen.
 - Ja, genau und leider verfügen die Hochschulleitungen nicht immer über das Wissen um die Details, die aber Zeit kosten. Viele setzen auf Digitalisierung, weil es ein gesellschaftlicher und bildungspolitischer Trend ist und mögen die dafür notwendigen Ressourcen dafür nur ungern bereitstellen. Dass Digitalisierung langfristige Prozesse

sind, die auf allen Ebenen einer Institution stattfinden und sich auch nicht immer von oben steuern lassen, wird häufig nicht so gerne gehört.

- Während des emergency remote teaching wurde nach unseren Erfahrungen schon überwiegend auf die didaktische, curriculare oder organisationsstrukturelle Einbindung verzichtet. Dies ändert sich aber gefühlt im Übergang zum Lehren und Lernen auf dem Campus wieder und diese Einbindung wird nachgeholt. Eine Herausforderung bleibt das Thema Prüfung im digitalen Raum.
- ... Ja, weil in verschiedenen Kontexten sich auf die Ausstattung mit technischen Geräten beschränkt wird ohne Personalentwicklung mitzudenken
- ... Nein, weil es aus bildungswissenschaftlicher Perspektive zu einfach gedacht ist und der Digitalisierungsbegriff verengt ist
- Zustimmung oder Ablehnung hängt stark von der Perspektive ab: Organisationen, Hochschulpolitik und Politik sehen in der Regel die technologische Perspektive, Lehrende eher die didaktische - allerdings wird auf diese Weise häufig auch die didaktische Perspektive von den vorhandenen technischen Möglichkeiten abhängig.
- Begrenzung didaktischer Möglichkeiten durch zur Verfügung stehende Tools, LMS, usw.,
 - o Frage der zeitlichen Kapazität der Lehrenden bei eigener Recherche
 - o Sensibilisierung durch Lehrende müsste vorhanden sein, wegen erforderlichlichem Knowhow-Erwerbs aber ein Risiko vorhanden

Weiterführende Ideen:

- Was ist überhaupt Digitalisierung in der Lehre und des Lernens? SAMR Modell: Ersetzen vs. Vorteile gewinnbringend nutzen
- Von welchen Niveaus soll Digitalisierung erfolgen (Overhead-Projektor oder LMS)?
- Möglichkeit, dass ein "gutes" didaktisches Konzept auch technisch unterstützt wird
- Interdisziplinäre Perspektive: wer leitet Digitalisierung und wer ist Hilfswissenschaft ("Informatik vs. Pädagogik" und umgekehrt) - Interdisziplinarität ausbauen (Wünsche vs. Möglichkeiten)
- Eigentlich Intention: Pädagogik vor Technik
- Aus welcher Rolle heraus wird Digitalisierung in Bezug auf Technik, Didaktik etc. entwickelt?
- Zu welchem Zweck soll digitalisiert werden? Hat Digitalisierung einen Selbstzweck oder ist dies nur Mittel zum Zweck?

These 2: Die digitale Transformation wird in den kommenden Jahren zu einer stärkeren Spaltung der Lernenden in Gewinner und Verlierer beitragen.

Kritische Reflexion digitaler Wandlungsprozesse

- Das kommt sehr stark darauf an, ob und wie wir als Gesellschaft Lehre und Hochschule gestalten. Wenn nicht berücksichtigt wird, dass und wie Ungleichheit entsteht und verstärkt wird (z.B. durch Algorithmen, vgl. Orwat 2019), dann wird Ungleichheit durch digitale Transformationsprozesse im Bildungsbereich mit ziemlicher Sicherheit noch verstärkt (siehe auch die Diskussion um den Digital Divide und die Ansätze der Feminist Technoscience). Spannend dazu ist das Symposium der TU Dresden am 24.+25. Juni: Queere KI

- o Ob das passiert liegt in der Verantwortung von denen, die Transformation gestalten. Als wichtig sehe ich da die kritische Auseinandersetzung mit den Themen dazu. Das kann bei der Implementation von neuen Systemen die Frage sein: Warum und wozu? Und vor allem was macht das mit Lehrenden und Lernenden. Mir ist bei der These jedoch unklar, was der Verfasser hier alles unter digitaler Transformation versteht und was mit Spaltung gemeint ist.

Die Rolle der Technologie

- Die Verfügbarkeit von digitalen Technologien kann diesen Prozess und die Ungleichheit durchaus weiter verstärken.
Wenn Studienmaterialien nicht barrierefrei gestaltet werden, können Digitalisierungsprozesse für manche Lernenden Nachteile bringen, z.B. schlechte Lesbarkeit von Vorlesungsfolien für sehbehinderte Personen.
 - o Manchmal helfen jedoch auch digitale Tools beim Nachteilsausgleich.
 - o Neuere Tools können den (sozialen, persönlichen) Austausch von Studierenden fördern, der besonders an der FernUni nicht so gegeben ist wie an Präsenzuniversitäten.
 - o Datenschutzrechtliche Aspekte können hier jedoch hinderlich sein (z.B. gewünschte Discord Nutzung, die jedoch von Universitätsseite nicht erlaubt sind). Bereits vorhandene digitale Kompetenzen können Vorteile darstellen,
 - o Studierende leben aber in unterschiedlichen digitalen Lebenswelten und haben unterschiedliche Ausstattung zur Verfügung

Diversität als Distinktionsmerkmal und Exklusivität

- Es ist eher eine Verschiebung zu erwarten, es werden andere Personen zu Gewinnern oder Verlierern führen. Die grundsätzliche Aufteilung, dass es ebendiese überhaupt gibt, wird sich vermutlich nicht ändern. Hypothese: Digitalisierung bietet das Potenzial durch Sachen wie OER, Hybride Lehre etc. mehr Personen zu erreichen und damit mehr "Gewinner" zu schaffen. Jedoch wird sich eine Verschiebung der Kategorien herauskristallisieren, wo eine viel diversere Gruppe zu "Gewinner*innen" wird, weil sie mit der Zeit geht und mit der Digitalisierung Schritt hält, während eine andere Gruppe abgehängt wird und aufgrund der Geschwindigkeit der Digitalisierung (geht schneller voran als man sie Lehren kann) auch keinen Anschluss mehr finden kann.
Nichtsdestotrotz hängt es von Menschen wie uns allen ab, ob sich eine Spaltung vergrößert oder verkleinert, wir haben das in der Hand und stehen auf der Kippe. Es kann in beide Richtungen fallen.
Kontext spielt eine große Rolle, sind Menschen die nicht mit der Digitalisierung gehen wirklich "Verlierer*innen"? Oder werden sie nur als solche konstruiert?
 - o (sehr spannend!)
 - o Insbesondere junge Menschen sind in der Pflicht aufzupassen, dass sie Personen, die in einer nicht-digitalisierten Welt leben, nicht als "schlechter" konnotieren.

Weiterführende Ideen:

- Regionale/finanzielle Unterschiede hinsichtlich des Zugangs zu Technologien und Internet

- Unterschiedliche Kompetenzentwicklung hinsichtlich Digitalisierung durch Familie und Schule
- Lehrer/innenbildung, hochschuldidaktische Bildung, Elternbildung
- Aktuelle Entwicklungen geben Anlass dieser These zuzustimmen. Es fehlt an technischer Ausstattung sowie an der Bildung über Medien bei Eltern, Lehrkräften und Lehramtsstudierenden è ein ganzheitlicher Blick aus Informatik & Ethik wäre notwendig
- Ja, die Gefahr besteht, aber aus den Erfahrungen der drei Corona-Semester wurden auch Wissen und Erfahrungen gesammelt, wie dieses Risiko gemindert werden könnte und woraus Maßnahmen abgeleitet werden könnten, um es zu verhindern.

Weiterführende Links:

1. **Über die Forschung des Forschungsschwerpunkts D²L² an FernUniversität in Hagen:** <https://www.fernuni-hagen.de/forschung/schwerpunkte/d2l2/index.shtml>
2. **Netzwerk Gender und Diversity in der Lehre:** <http://netzwerk-gender-diversity-lehre.de/>
3. **Video aus der Keynote von Dr. Auferkorte-Michaelis & Prof. Dr. Frank Linde:** <https://www.youtube.com/watch?v=jD8tjhVO1Tc>
4. **Padlet zu Diversität/ Geschlecht/ Gender und Inklusion:** <https://padlet.com/MedienDiskurs/wd5yrphg6k5ympis>
5. **Zentrum für Kompetenzentwicklung für Diversity Management in Studium und Lehre (KomDiM) :** <https://www.komdim.de/akademie/>
6. **Handreichungen zum Thema barrierefreie Lehre, geschlechtergerechte Sprache usw.:** https://fernuni-hagen.sciebo.de/s/ugIcydCChSBZoU4?path=%2FHandreichungen_Lehre_diversitygerecht
7. **Frau - Mann - Divers: Die "dritte Option" und das allgemeine Gleichbehandlungsgesetz:** https://www.antidiskriminierungsstelle.de/DE/ThemenUndForschung/Geschlecht/Dritte_Option/Dritte_Option_node.html
8. **Workshop "Die nicht-binäre Erhebung von Geschlecht" (27. + 28.09.):** https://www.diw.de/de/diw_01.c.816413.de/veranstaltungen/die_nicht-binaere_erhebung_von_geschlecht_moeglichkeiten_herausforderungen_perspektiven.html
9. **Projekt "Personalisierte Kompetenzentwicklung durch skalierbare Mentoringprozesse":** <https://tech4comp.de/>
10. **Workshop II - Privilegentest: Privilegien sichtbar machen, die von Personen in privilegierter Position meist als selbstverständlich erlebt werden:** <http://portal-intersektionalitaet.de/forum-praxis/methodenpool/intersektionalitaet/2012/privilegentest/>
11. **Workshop I - Working out Loud: Peer-Coaching für eine neue Offenheit in Wirtschaft und Wissenschaft:** <https://hochschulforumdigitalisierung.de/de/blog/working-out-loud-hochschule>
12. **Literaturtipps:**
 1. <https://www.tandfonline.com/doi/full/10.1080/00131857.2021.1934670>
 2. <https://arxiv.org/abs/2005.13701>
 3. <http://www.digitaldesigntheory.com/>
 4. <https://www.ssoar.info/ssoar/handle/document/54793>